



Pflege kriegt mehr Lohn – doch das System bleibt krank

Dirk Stein

Gleichzeitig empfiehlt die Kommission, den Anspruch auf neun zusätzliche Urlaubstage über das gesetzliche Maß hinaus beizubehalten. Die Laufzeit der Empfehlung endet am 30. September 2028. Das BMAS will die Inhalte per Verordnung verbindlich machen.

Mindestlohn als Unterkante

Rund 1,3 Millionen Beschäftigte in stationären und ambulanten Einrichtungen unterliegen dem Pflegemindestlohn. Er liegt deutlich über dem allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn, der aktuell bei 12,82 Euro pro Stunde steht. In Haushalten ohne formale Pflegeanstellung gilt nur dieser allgemeine Satz. Die Mindestlöhne der Kommission sind somit nicht flächendeckend, aber verbindlich für tariffreie Einrichtungen.

Wo Tarifverträge gelten, liegen die Entgelte häufig höher. Doch Tarifbindung ist in der Altenpflege keine Selbstverständlichkeit. Private Anbieter zahlen oft nur den gesetzlichen Mindestlohn. Die Kommission setzt mit ihrer Empfehlung eine Lohnuntergrenze – aber keine Struktur.

Planungssicherheit auf instabilem Fundament

Die Politik lobt den Beschluss. Arbeitsministerin Bärbel Bas spricht von einem „starken Zeichen“, Gesundheitsministerin Nina Warken von Planungssicherheit in schwieriger Lage. Formal stimmt das: Die Lohnentwicklung ist klar, die Laufzeit geregelt. Doch die Entlastung ist begrenzt. Der Mindestlohn ist ein Korrektiv – keine Steuerung.

Er ersetzt nicht, was in der Praxis fehlt: verlässliche Dienstpläne, ausreichend Personal, reduzierte Bürokratie. Der Druck im System bleibt hoch, der Arbeitsmarkt leer, die Abwanderung spürbar. Lohnerhöhungen reagieren auf Symptome, nicht auf Ursachen.

Systempflege braucht mehr als Beträge

Die Anhebung ist ökonomisch folgerichtig. Sie folgt dem Inflationsniveau und adressiert die Lücke zu anderen Branchen. Doch Pflege ist kein Markt mit freien Kräften. Sie folgt keiner Konjunktur, sondern einem konstanten Bedarf. Deshalb reicht ein Lohnsignal nicht aus.

Pflege bleibt strukturell überfordert: Personalschlüssel sind knapp kalkuliert, Ausbildungszahlen stagnieren, Investitionen verlaufen schleppend. Der Mindestlohn stabilisiert die Unterkante, aber er entlastet nicht den Alltag.

Erhöhung ohne Entlastung

Die Empfehlung der Pflegekommission hebt die Löhne, nicht die Belastung. Sie schafft keine neuen Strukturen, sondern stabilisiert bestehende. Die Verteilung bleibt asymmetrisch, die Tarifbindung lückenhaft. Wo das System überlastet ist, hilft kein Stundenlohn allein. Die Maßnahme ist richtig, aber sie reicht nicht. Pflege bleibt unterfinanziert, unterbesetzt und unter Spannung.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4947110/Pflege-kriegt-mehr-Lohn---doch-das-System-bleibt-krank/>